№ 147. Samstag am 2. Juli 1859

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstämpel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstämpels.)

Laibacher Zeitung.

Telegramm der „Laibacher Ztg."

Authentische Nachrichten aus Verona vom 1. Juli Mittags melden, daß Seine Majestät der Kaiser sich im erwünschten Wohlsein befinden. Seit 24. nur kleine Vorposten-Scharmützel vorgekommen. — „Wiener Zeitung", Abendblatt, enthält Verlustliste der Schlacht vom 24. Juni.

Wien am 1. Juli 1859.

Aufgegeben um 5 Uhr Nachmittags.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung aus Verona vom 9. Juni d. J. den außerordentlichen Professor der Pathologie und Therapie, der syphilitischen und Hautkrankheiten in Prag, Dr. Johann Waller, zum ordentlichen Professor der allgemeinen Pathologie und Therapie, dann der Pharmakologie und Rezeptirkunde an der Universität zu Prag allergnädigst zu ernennen; ferner dem außerordentlichen Professor der Pädiatrik, Heilquellenlehre und der Geschichte der Medizin in Prag, Dr. Josef Löschner, in Anbetracht seiner fortgesetzten verdienstlichen Leistungen im Lehrfache, den kaiserlichen Rathstitel taxfrei huldvollst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den dritten Kreis-Kommissär in Siebenbürgen, Otto Freiherrn von Humbracht, zum Kreiskommissär zweiter Klasse daselbst ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Ober-Landesgerichte zu Oedenburg erledigte Rathsekretärs-Stelle dem Rathsekretärs-Adjunkten desselben Ober-Landes-Gerichtes, Alexander v. Chernel, verliehen.

Der Justizminister hat die bei dem Ober-Landes-Gerichte zu Pesth erledigte Rathsekretärs-Adjunktenstelle dem Gerichts-Adjunkten Johann Wenisch verliehen.

Der Justizminister hat dem Bezirkamts-Aktuar in Steinz, Josef Prandstaetter, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Leoben ernannt.

Die k. k. steierm. illyr. küstenl. Finanz-Landes-Direktion hat den Offizialen I. Klasse bei der Landes-Hauptkasse zu Laibach, Josef Gollob, zum zweiten Adjunkten bei derselben definitiv ernannt.

Die Landesregierung hat die landesfürstliche Patronatspfarre Eisnern dem Lokalkaplane Martin Jenoch verliehen.

Laibach am 10. Juni 1859.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Kriegsschauplatze.

Die „Wiener Ztg." bringt folgende Mittheilung aus **Verona**, 26. Juni: Unsere Armee hatte bereits am 23. wieder die Offensive ergriffen und eine feste Stellung jenseits des Mincio einzunehmen begonnen, welche am folgenden Tage derart vervollständigt werden sollte, daß unsere Truppen am 25. vollkommen bereit gewesen wären, eine Schlacht anzunehmen, oder auch selbst anzubieten. Das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers war nach Valeggio verlegt worden.

Der Feind jedoch, welcher zu früh von unseren Dispositionen unterrichtet worden sein mußte, kam deren Vollendung zuvor und griff schon am 24sten mit Tagesanbruch unsere Vorpostenkette an. Bald wurden von beiden Seiten große Truppenmassen in das Gefecht gezogen, und der Kampf begann ein allgemeiner zu werden.

Unsere Aufstellung war folgende: der rechte Flügel unter FML. Benedek lehnte sich an Peschiera. Das Zentrum war vom G. d. K. Grafen Schlik befehligt und den linken Flügel bildete die Armee des FZM. Grafen Wimpffen.

Bis gegen 12 Uhr wurde mit anhaltendem Glücke gefochten, und der Sieg schien sich für uns entscheiden zu wollen. FML. Benedek, welcher beinahe die ganze piemontesische Armee gegen sich hatte, drang erfolgreich vor. Eben so glücklich kämpfte der linke Flügel, welcher den Franzosen bis zum Ende der Schlacht Stand hielt. Das Zentrum aber mußte nach einem vielstündigen hartnäckigen Kampfe dem übermächtigen Feinde weichen, der immer neue Truppen in das Gefecht führte. Die in unseren Reihen entstandenen Lücken konnten leider nicht nach Bedürfniß ausgefüllt werden, da, wie bereits erwähnt, unsere Dispositionen noch nicht vollendet waren.

Unter diesen Umständen mußte gegen Abend der Befehl zum allgemeinen Rückzuge gegeben werden.

Se. Majestät der Kaiser befand Sich bei Cavriano durch mehrere Stunden im heftigsten Kanonenfeuer. Der persönliche Muth und die kaltblütige Unerschrockenheit des Monarchen erregten die allgemeine Bewunderung und steigerten auch die Begeisterung unserer tapferen Truppen. Erst als der Feind immer näher heranrückte, konnte Se. Majestät durch die eindringlichsten Bitten Seiner Generale bewogen werden, den bisher beharrlich behaupteten gefährlichen Standpunkt zu verlassen.

Die beiderseitigen Verluste scheinen sehr bedeutend zu sein. Namentlich soll unsere Artillerie dem Feinde durch ihr wohlgezieltes Feuer furchtbaren Schaden zugefügt haben.

Die genauen Angaben über die Anzahl unserer Todten und Verwundeten werden in diesem Augenblicke im Hauptquartiere nach den Berichten der einzelnen Korpskommandanten zusammengestellt, um sodann auf kürzestem Wege nach Wien mitgetheilt zu werden.

So weit bis jetzt bekannt ist, haben wir an Oberoffizieren den Tod von 3 Obersten zu beklagen, worunter sich Fürst Windischgrätz befindet. Drei Generale sind verwundet.

— Der „Oesterr. Ztg." schreibt man aus **Verona**, 25. Juni: Gestern mit Morgenanbruch hörten wir anhaltenden Kanonendonner, der sich mit je-

Feuilleton.

Graf Schlik.

(Fortsetzung.)

Das Hauptquartier des FZM. Haynau war zu Leyden, in dessen Nähe die russische Division Panutine lagerte. Am 28. Juni gegen 10 Uhr Vormittags rückte das erste Korps über Abda hinaus an die Rabnitz. Der GM. Baron Reischach hatte von Schlik den Befehl erhalten, gleichzeitig mit dieser Bewegung Raab von der Seite der kleinen Schütt anzugreifen, eine kleine Kolonne unter dem Kommando des FML. Fürsten Franz Liechtenstein sollte Raab von der Seite von Sziget bedrohen.

Der Feind empfing unsere Truppen mit einem kräftigen Artilleriefeuer aus den Batterien, welche er aufgeführt hatte, um uns den Uebergang über den Fluß zu verwehren. Ein Detachement des 6. Jäger-Bataillons schlich sich hinter Häuser und Mauern nahe an das Flußufer und unterhielt ein wirksames Feuer, welches durch eine 12pfündige Batterie kräftig unterstützt wurde, so zwar, daß sich der Feind zurückzog und Schlik's Truppen nun im Stande waren, theils schwimmend, theils über die Trümmer der stellenweise zerstörten Brücke auf das andere Ufer zu gelangen. Die Brücke wurde nun hergestellt und die Verbindung mit dem Korps Wohlgemuth erreicht. Die Generale Wohlgemuth und Benedek trafen in Begleitung des russischen General-Lieutenants Berg bei Schlik ein, um Befehle einzuholen, da FZM. Haynau noch in Leyden war.

„Meine Herren, Wir müssen Raab nehmen!" war Schlik's Antwort. General Berg meinte, daß die feindliche Stellung sehr stark sei und er gegen uns furchtbare Redouten aufgeführt habe, daß die zur Umgehung der feindlichen Position bestimmten Kolonnen diese Aufgabe zu erfüllen verhindert würden, daß er also hier einen blutigen Kampf ohne Erfolg voraussehe.

„Wir haben eine bittere Arznei zu verschlucken, thun wir es daher lieber Heute als Morgen", entgegnete Graf Schlik. Nachdem er hierauf die feindliche Stellung rekognoszirt und sein Korps die Rabnitz überschritten hatte, befahl er den Angriff. In diesem Augenblicke verkündete der Ruf: Es lebe der Kaiser! die Ankunft Sr. Majestät, Allerhöchstwelcher das Hauptquartier Haynau's verlassen hatte, um zu sehen, was sich vor Raab zutrage.

Der Oberkommandant war nämlich der Ansicht, daß man Raab erst den andern Tag nehmen könne und wollte den Kaiser bereden, bei ihm zu verweilen, doch der Monarch ward durch den Donner der Kanonen auf das Schlachtfeld geleitet und kam in dem Augenblicke an, als Schlik 7 Batterien in einer Linie vereinigt hatte und mit selben im Avanciren den Feind beschoß. Dieses Feuer war verheerend; unsere Artillerie, durch die Gegenwart ihres erhabenen Kriegsherrn auf's Höchste begeistert, machte die unglaublichsten Anstrengungen und einige Batterien fuhren mit größter Kühnheit auf 4—500 Schritte gegen die feindlichen Redouten an. Nach 15 Minuten schwieg das Feuer des Feindes — er floh und die Verschanzungen waren genommen. Der Kaiser hielt während dieser Zeit immer im Feuer. Von den Kolonnen Liechtenstein und Reischach näherte sich das Feuer immer mehr und es war Zeit, einige Bataillone im Sturmschritte vorrücken zu lassen, um Meister der Stadt zu werden.

In dem Augenblicke, in welchem sich diese Kolonnen in Bewegung setzten, trat der tapfere Graf Schlik an Se. Majestät, um zu melden, daß Raab in einer halben Stunde in unserer Gewalt sein werde.

Der Kaiser erwiederte sehr freundlich: „Brav Schlik! Ich bin hierüber um so mehr erfreut, als mehrere Personen der Meinung waren, daß dieß unmöglich sei." Hierauf wollte der Monarch an der Spitze des ersten Bataillons in die eroberte Stadt einziehen; Graf Schlik aber erkühnte sich ehrerbietigst zu bemerken: „Es ist das erste und sicher das letzte Mal, daß ich in der Lage mich befinde, Euer Majestät etwas verbieten zu können; — wenn Euer Majestät in die Stadt durchaus einziehen wollen, wage ich zu bitten, erst mit mir an der Spitze des dritten Bataillons einzudringen." Se. Majestät blieben auf diese Vorstellung zurück.

Es läßt sich denken, daß der feste Entschluß des Monarchen die kaum bezwungene Stadt zu betreten, den energischen Schlik nicht wenig beunruhigte, eine Stadt, in welcher 10 Minuten vorher noch der Republik gehuldigt wurde, und wo man nicht einmal Muße hatte, die dreifarbigen Kokarden zu verbergen. Der Einzug erfolgte; die wenigen Menschen, welche in der Gasse waren, grüßten und schienen beruhigt.

(Schluß folgt.)

der Stunde immer weiter entfernte und dumpfer wurde. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Nachricht, daß unsere Truppen den Feind mit dem besten Erfolge zurückdrängen, denn auch der aufsteigende Rauch entfernte sich immer mehr, woraus wir natürlich schließen mußten, daß unsere Armee im Vorrücken begriffen sei. Es hielt mich nicht länger in Verona. Getreu der mir gestellten Aufgabe, eilte ich nach Peschiera, denn unweit davon — hieß es — sei unser Zentrum und die Hauptschlacht.

In Peschiera ungefähr um die Mittagsstunde angekommen, hörte ich wohl den Kanonendonner stärker als in Verona, von den Bewegungen unserer Truppen war jedoch keine Spur zu sehen und selbst auf den hohen Forts bemerkte man nichts; ich entschloß mich deßhalb, mittelst Vorspann weiter zu gehen, die mir auch bereitwilligst von Sr. Exzellenz dem Festungskommandanten in Peschiera mit den wohlmeinenden Worten angewiesen wurde: „Geben Sie Acht, junger Mann, ich weiß nicht, ob's noch ganz sicher ist."

Ich muß gestehen, mir wurde bei diesen Worten des ehrwürdigen Greises etwas unheimlich zu Muthe, allein zurückgehen mochte ich nicht mehr. Ich warf mich daher im Vertrauen auf ein glückliches Geschick in den Vorspannswagen. Mancher brave Offizier wünschte mir glückliche Reise; auch mußte ich das Versprechen leisten, auf der Rückreise Auskunft zu ertheilen und meine Erlebnisse zum Besten zu geben.

Je näher ich dem eigentlichen Kriegsschauplatze rückte, der um die Mittagsstunde bereits weit über Pazzolengo hinaus sich erstreckte, desto deutlicher zeigten sich die Spuren unserer Kavallerie und Artillerie, und unweit Pozzolengo standen rechts und links vereinzelte Bauernhäuser in Flammen; sie hatten dem Feinde als Schutz gedient und waren durch unsere Racketen in Brand gesteckt worden. Die Felder waren meist zertreten, viele Bäume gefällt, und hie und da lag ein Verwundeter, sorgfältig verbunden, und neben ihm die Waffe, seine einzige treue Freundin. Auf den kleinen Hügeln umher saßen Landleute benachbarter Dörfer und blickten mit Thränen in den Augen auf die hochauflodernde wilde Flamme, die aus ihren Häusern hervordrang und ihr Hab' und Gut verschlang.

Mein Kutscher, ein verabschiedeter Soldat, der in einem früheren Feldzuge das Verdienstkreuz errungen, trieb sein Pferd zur Eile an, und über Stock und Stein ging es im raschen Trabe vorwärts, bis zu den Reservetruppen, welche, wie erwähnt, außerhalb Pozzolengo standen. Ich befahl dem Kutscher auf eine Seitenstraße abzubiegen, ich selbst aber stieg ab und verfügte mich auf den Verbandplatz. So weit das Auge reichte, war hier Alles mit Todten und Verwundeten bedeckt. Da gab es ein Stöhnen, Seufzen und Schreien zum Herzbrechen; aber bald wurde es unhörbar durch den heftigen Kanonendonner, der von rechts und links erdröhnte, und darein mischten sich die „Hurrahs" und „Vivats" unserer vordringenden Truppen. Es war ein fürchterliches Konzert, das weit über die Berge hinaushallte und die Erde fast erzittern machte. Dort rollen Sanitätswägen her, die bestimmt sind, die bereits Verbundenen aufzunehmen; aber es herrscht volle Gleichheit, kein Unterschied zwischen Feind und Freund, zwischen Hoch und Niedrig, Reich und Arm; wer auf dem Schlachtfelde liegt, wird gleich berücksichtigt, sobald die Reihe an ihn kommt. Hier eilen gutmüthige Landleute mit Wasserkannen herbei, den Dürstenden einen Labetrunk anbietend und bereit, die Verbände zu nässen, die für die Verwundeten bestimmt sind. Dort sprengt ein Reiter im Galopp einher, unbekümmert, was hinter und neben ihm vorgeht, er hat einen wichtigen Auftrag und trachtet so schnell, als möglich das Ziel zu erreichen. Unweit erschallt Trommel und Trompete — neue Truppen ziehen zur Verstärkung heran, mit Doppelschritt vorrückend, voll Muth und Energie. Und in der Mitte dieses allgemeinen Durcheinander stehen die Aerzte, mit kalter Ruhe ihre ernste Pflicht erfüllend; da wird verbunden, dort amputirt, da wieder eine Kugel aus dem Fleisch geschnitten und dort Charpie eingelegt, und trotz der Aufregung dieß Alles mit einer Schnelligkeit und Sicherheit, die zur Bewunderung hinreißt.

Die leicht Verwundeten erzählen einander, nachdem sie sorgfältig verbunden sind, ihre und ihrer Freunde tapfere Thaten, und lassen auch oft Seufzer darüber fallen, daß der Kriegsgott ihnen so ungünstig war und sie so schnell den Kampfplatz verlassen mußten.

Die feindlichen Verwundeten, deren wir auf diesem Schlachtfelde eine namhafte Zahl vorfanden, blickten anfänglich scheu und furchtsam drein und wagten nicht sich zu rühren, geschweige denn zu sprechen, bis sie von der Freundlichkeit unserer Truppen aufgemuntert und von diesen „Amici" genannt wurden.

— Ueber das Schicksal des Obersten Fürsten K. v. Windischgrätz bringt der „Fschr." folgende Mittheilung: „Der Fürst wurde bald nach der Schlacht vermißt. Am nächsten Morgen sendete man ins feindliche Lager und ersuchte, ob man über den Fürsten Auskunft geben könne. Die Antwort lautete verneinend.

„Erst am 26. erhielt man aus dem französischen Hauptquartier die Mittheilung, der Fürst sei auf dem Schlachtfelde zu Cavriano unter einem Hügel von Leichen gefunden und an Papieren erkannt worden, die er bei sich hatte. Der Offizier, welcher diese Nachricht überbrachte, erzählte, Louis Napoleon habe auf die betreffende Meldung geäußert: „Nur Helden haben solche Grabeshügel!"

Aus dem Hauptquartier **Verona**, 28. Juni, schreibt man der „Triester Ztg.": Der Ausgang der Schlacht von Solferino am 24. Juni war, wie Sie längst wissen werden, für uns unglücklich. Der Telegraph und das Veroneser Korrespondenz-Bureaux werden jene Detailangaben mitgetheilt haben, die sich zur Veröffentlichung eignen. Sie werden aus denselben entnommen haben, daß wir am rechten Flügel Sieger waren, im Zentrum geschlagen wurden und am linken Flügel ohne eigentlichen Erfolg gekämpft haben. Die Tapferkeit unserer Truppen war auch dießmal über alles Lob erhaben, aber die Siegesgöttin versagte ihren heldenmüthigen Anstrengungen ein beglückendes Lächeln. Wir blieben nach der Schlacht mit einem großen Theile der Armee auf dem rechten Mincio-Ufer in Stellungen, die eine hartnäckige Vertheidigung zugelassen hätten. Da nichtsdestoweniger gestern die ganze Armee sich zurückgezogen hat und die beiden Armee-Hauptquartiere in die Festungen verlegt wurden, so sind wir zu der Annahme verleitet, daß die Anwesenheit des Grafen Pourtalès mit diesen Entschlüssen des Feldherrn in Verbindung stehe. Es scheinen Unterhandlungen im Gange, über deren Tragweite uns jede Andeutung fehlt. Aus rein militärischen Rücksichten wäre dieser Rückzug, dieses Preisgeben der Minciolinie nicht unbedingt nöthig gewesen. Wie leicht begreiflich, sind die diplomatischen Vorgänge im allerhöchsten Hauptquartier ein tiefes Geheimniß; Vorschläge und etwaige Gegenvorschläge sind in ein tiefes Dunkel gehüllt und die Armee harrt geduldig der Dinge, die da kommen sollen, lebt aber des festen Glaubens, daß, wie auch immer die diplomatischen Würfel fallen mögen, ihr noch mancher harte Kampf bevorsteht, zu dem sie mit unerschütterlicher Hingebung bereit ist.

In diesen Stunden des Unglückes und der Demüthigung treten die herrlichen Eigenschaften dieser Armee um so leuchtender hervor; leider muß es einer spätern Epoche vorbehalten bleiben, dieß in den Großthaten der Einzelnen zum Troste des großen Vaterlandes nachzuweisen. Die Armee hat ihre Pflicht erfüllt, nicht der Tapferkeit des Feindes, einem dunkeln Verhängniß ist sie erlegen. Ihre Hoffnung auf bessere Zeiten steht unerschüttert, und das Blut so vieler Tapfern kann nicht umsonst geflossen sein. Aus der Saat des Unglückes werden sich die Keime eines gedeihlichen Umschwunges entwickeln und Oesterreichs Stern wird wieder hinter den Wolken hervortreten, die ihn jetzt verhüllen. Nicht Entmuthigung herrscht in unseren Reihen, sondern Trauer über den unverdienten Triumph einer schlechten Sache; da ist Keiner, der nicht bereit wäre, freudig sein Leben zu opfern für den Sieg seiner unbefleckten Fahnen; mit Thränen in den Augen geloben sich dieß die wackeren Offiziere.

Das Zivil- und Militärgouvernement, so wie die Beamten der lombardischen Statthalterei haben Laibach als Sitz angewiesen erhalten, und werden demnächst dahin abgehen. Das Hauptquartier der 2. Armee (Schlik) ist gestern hier eingerückt. Se. Maj. der Kaiser erscheint häufiger denn sonst in den Lagern der Truppen, wo seine Anwesenheit allezeit Jubel erregt. Den Spitälern schenkt er die sorgfältigste Aufmerksamkeit, und sein Besuch erquickt täglich die armen Verwundeten, deren Zahl so groß ist, daß es bald an Unterkunft fehlen wird. — FZM. Graf Gyulai hat als Oberst-Inhaber den Befehl über sein Regiment übernommen — ein Entschluß, der etwas Tragisches an sich hat.

— Einem anderen Briefe entnehmen wir Folgendes:

Se. Majestät der Kaiser begab sich Donnerstag den 23. d. Früh von Villafranca nach Valeggio am Mincio und stellte sich an die Spitze der dort dicht konzentrirten Armee. Noch am selben Tage wurden fünf Brücken über den Mincio geschlagen, welche zuerst 13 Batterien passirten. Am 24. Morgens 3 Uhr wurde unsererseits der Angriff auf die Franko-Sarden mit einem fürchterlichen Kanonenfeuer eröffnet, das ununterbrochen bis gegen Mittag und zwar mit solchem Erfolge fortgesetzt wurde, daß sich die Franko-Sarden und insbesondere die Piemontesen nach Guidizzolo zurückzuziehen begannen, um sich mit dem Gros der Armee zu vereinigen. Nun aber wechselte das Kriegsglück, indem es den Franko-Sarden durch ein glücklich ausgeführtes Manöver gelang, ihre früher innegehabten Positionen wieder zurückzuerobern, in Folge dessen die Oesterreicher sich wieder über den Mincio zurückzogen.

Se. Majestät der Kaiser, in Begleitung des Grafen Schlik und des ganzen Generalstabes, verfügte sich nach Verona zurück. Die Verluste sind ungeheuer und Verona mit Verwundeten überfüllt; bei 400 gefangene Franzosen und Piemontesen wurden gleichfalls dahin gebracht. Zu Anfang dieser Woche sind bei 11 Personen, darunter einige Kaufleute, Advokaten u. s. w., aus unbekannten Ursachen verhaftet worden; einige derselben sind bereits wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Brotpreise fangen hier schon fühlbar zu steigen an.

— Ueber den Kampf des 5. Armeekorps in Solferino wird Folgendes gemeldet:

„Die thätig gewesenen Truppen vertheidigten Solferino von 10 Uhr früh bis 8 Uhr Abends Haus für Haus mit Bayonnet und Kolben, da die Munition ausgegangen war, und mindestens die dreifache Zahl des Feindes gegenüberstand. Solferino, hoch gelegen, bietet von dem Kirchthurme die weiteste Fernsicht, und schon um 2 Uhr Nachmittags gewahrte man des Feindes Heersäulen, die sich von Castiglione über Le Grole in Bewegung setzten. Wir hielten Stand, heißt es in dem Briefe, weil wir die Wichtigkeit des Punktes kannten und auf Unterstützung rechneten. Unser Verlust ist groß; der Korpskommandant und beinahe alle Führer wurden schwerer oder leichter verwundet."

— Es ist nicht wahr, daß der König Viktor Emanuel die Diktatur der römischen Provinzen am adriatischen Meere ausgeschlagen habe, wie von französischen Blättern behauptet wird. Es gab wohl einige Zögerung in der Antwort, diese ist aber bejahend ausgefallen und gestern sind die k. Kommissarien nach Bologna abgegangen.

Die toscanische Truppe ist sehr desorganisirt; von 12.000 Mann, die sie Anfangs zählte, konnten zuletzt kaum 5000 Mann ausrücken, und auch diese sind schlecht gerüstet. Ulloa, statt sich um das Wesentliche zu kümmern, dachte nur daran, sich mit einem prächtigen Generalstab zu umgeben und seine Eitelkeit zu befriedigen. In Florenz nannte man ihn den Eroberer von Belgrado (bel grado, ein schöner Rang), weil er plötzlich vom Obersten zu dem Grade eines Generallieutenants gestiegen ist.

— Ein Beamter des Telegraphenamtes, der sich während der Schlacht von Magenta besondere Verdienste erworben, ist zur Ertheilung einer Auszeichnung beantragt. Derselbe war, während die Schlacht wüthete, unermüdlich in seiner, in nächster Nähe des Kampfplatzes gelegenen Station, mit seiner Pflichterfüllung beschäftigt. Und als endlich durch die Zerstörung des Telegraphendrahtes seine Dienste dort überflüssig wurden, schloß er sich freiwillig den Sanitätssoldaten an und trug im dichtesten Kugelregen die Verwundeten vom Schlachtfelde in die errichteten Ambulanzen, unermüdlich in seinem Eifer, bis die Armee den Rückzug antrat. Es gereicht uns zur Freude, solche Züge der Tapferkeit, welche sich auch außer dem Kreise unserer Heldenarmee zugetragen, veröffentlichen zu können.

— Wie bekannt, haben sich im Jahre 1848 alle Enkel Andreas Hofer's theils in der k. k. Armee, theils bei der Tiroler Landesvertheidigung an dem Kampfe gegen Oesterreichs Feinde betheiligt, und der älteste Enkel des Tiroler Kommandanten von 1809, Josef Edler von Hofer, fand damals in der Schlacht bei Goito den Heldentod. (Seine irdischen Ueberreste wurden auf Wunsch des Landes Tirol in der Innsbrucker Hofkirche, gegenüber dem Monumente Hofer's, beigesetzt.) Bei Magenta ist nun auch der jüngste Enkel des Tiroler Sandwirthes, Ferdinand, Lieutenant im k. k. Infanterie-Regimente Grueber, ein bei seinen Kameraden eben so beliebter als hoffnungsvoller Offizier, gefallen. Und doch wird, wie uns mitgetheilt wird, dieser schmerzliche Verlust die noch lebenden drei Enkel Hofer's nicht abhalten, abermals mit ihrem Leben für das Vaterland einzustehen. Wer erinnert sich da nicht an jene Stelle in dem Armee-Bulletin, welches Marschall Radetzky nach dem Gefecht von Goito erließ: „Auch ein Enkel Hofer's war unter den gefallenen Helden, nie wird diese Familie entarten."

— Wie wir aus **Verona** vernehmen, wurde General Scudier (nicht General Packeny, wie irrig gemeldet wurde) zum Chef des Generalstabes bei der 2. Armee ernannt. Sein Vorgänger, Oberst Baron Kuhn, hat eine Brigade übernommen.

— Die Verluste der Franzosen in der Schlacht von Solferino veranschlagt die „Independance" auf 10.000 Mann an Todten und Verwundeten. Ueber die Verluste der Piemontesen, welche hart mitgenommen wurden, fehlen noch alle Angaben, doch glaubt das belgische Blatt, daß sie kaum geringer als die der Franzosen sein dürften.

Oesterreich.

Die mit der kaiserl. Verordnung vom 13. Sept. 1858 für das politische Verwaltungsgebiet der Statthaltereiabtheilung in Preßburg des Königreiches Ungarn aufgestellte Berghauptmannschaft wird von Schemnitz nach Neusohl übersiedelt, und die Wirksam-

keit in ihrem neuen Standorte mit 30. Juni 1859 beginnen. Mit demselben Zeitpunkte wird das Bergkommissariat in Neusohl eingezogen. Die berghauptmannschaftlichen Kasse- und Rechnungsgeschäfte werden der Faktorie und Forstkasse in Neusohl zur Besorgung übertragen.

Triest, 30. Juni. Wie wir vernehmen, wird die k. k. Fregatte „Novara" Lima nicht besuchen und wahrscheinlich schon im August wieder in der Heimat eintreffen. Offiziere u. Mannschaft sind gesund. (T. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 27. Juni. Ueber die nächsten Standquartiere und die kommandirenden Generale der einzelnen deutschen Bundesarmeekorps verlautet Folgendes: Das siebente Korps unter dem Feldmarschall Prinzen Karl von Baiern stellt sich bei Würzburg auf, das achte (Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen) unter Prinz Friedrich von Württemberg bei Mannheim; in diese Gegend rücken bekanntlich auch preußische Truppen vom dritten und fünften Armeekorps; das neunte (Sachsen Kurhessen, Nassau) unter dem Kronprinzen von Sachsen stellt sich bei Hanau auf; das zehnte (Hannover, Braunschweig, Mecklenburg, Oldenburg, Holstein und Hansestädte) unter dem Herzog Wilhelm von Braunschweig nimmt bei Hannover Stellung. Die Großherzoge von Baden und Mecklenburg-Schwerin werden persönlich ihre Divisionen kommandiren; der Herzog von Sachsen Koburg-Gotha und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen werden preußische Truppen führen. Auch Prinz Friedrich Karl von Preußen dürfte ein größeres Kommando übernehmen.

Italienische Staaten.

Rom, 21. Juni. Gestern gingen 1200 Freiwillige von hier nach Toscana. Um aber den immer allgemeiner werdenden Ausreißereien Ziel und Maß zu setzen, hat man nun den päpstlichen Soldaten italienischer Abkunft gestattet, wenn sie nicht länger bleiben wollen, sondern nach reichlicher Ueberlegung und freiem Entschluß einen fremden Dienst vorzieben zu müssen glauben, die Waffen niederzulegen und nach Toscana oder Piemont zu gehen.

Drei Parteien stehen hier einander gegenüber: die französische, die päpstliche und die republikanische. Von ihnen ist die zweite durch das Beamtenthum, am meisten aber in den unteren Volksklassen vertreten, so weit diese unter dem Einflusse des Klerus stehen. Schon länger hatte sie eine Demonstration zu Gunsten der Regierung vorbereitet, doch man zögerte damit bis gestern. Der Plan war, Papst und Regierung hoch leben zu lassen in dem Augenblicke, wo Goyon zur Messe fuhr, und mit der Franzosen-Partei, wenn sie nicht einstimmte, handgemein zu werden.

Das Vorhaben ward indessen entdeckt, und ein Cordon zahlreicher Bayonnete sperrte gestern schon in der Frühe den Vorplatz der französischen Nationalkirche ab, während eine starke Abtheilung französischer Gendarmen patrouillirte. Goyon ward von der zahlreichen Partei wie gewöhnlich begrüßt, und der Krawall unterblieb. Es dürfte aber doch über kurz oder lang dazu kommen.

Rom, 21. Juni. Heute am Jahrestag seiner Krönung empfing der heil. Vater abermals das Kollegium der Kardinäle. In seiner Rede sprach der Papst von der dreifachen Krone, welche seine Stirne drücke. „Wenn die darin befindlichen Edelsteine, sagte er, die Treue und Liebe seiner Kinder darstellen, so muß er sie, wenn er sie sich lostrennen und abfallen sieht, als trügerischen, zerbrechlichen Schmuck betrachten. In der That, viele Katholiken in der Welt und in seinen eigenen Staaten verlassen ihn, und sein Herz ist voll von Bittermß und Thränen; wer aber in Thränen säet, wird in Freude ernten. Und dieses Diadem, so schwer, so schmerzlich zu tragen, ist auch das Symbol einer Macht, die von höher kömmt und gegen welche die Menschen umsonst wüthen." Der heilige Vater ließ den Oberst Schmidt (welcher die Schweizer vor Perugia befehligte) bekomplimentiren und erhob ihn zum General. Er verlangte die Namen Jener, welche sich am meisten auszeichneten, und befahl den päpstlichen Truppen seine hohe Zufriedenheit für ihre Hingebung auszusprechen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 21. Juni. Von einer hochgestellten militärischen Persönlichkeit in holländisch Indien ist das nachstehende Schreiben angelangt, datirt vom 9. April: Wir fahren immer unermüdet mit der Befestigung von Badjoa fort, während sich die Kavallerie und Artillerie allmälig einschifft zur Rückkehr nach Java. Von den verschlagenen Bonienern hören wir wenig mehr und die Kavallerie und Feldkundschafter sehen nur dann und wann einmal einige Freibeuter, welche vom Hunger aus dem unzugänglichen Gebirge getrieben, in die Ebene kommen, um sich etwas zu essen zu suchen, doch sobald sie Soldaten erblicken, ergreifen sie in vollem Lauf die Flucht. Annäherung ihrerseits ist doch nicht zu verspüren und somit ist der Friede noch in weiter Ferne. Inzwischen sind Tausende ihrer Kampongs verbrannt worden und sie sind mit Weibern und Kindern ohne Nahrung, während sie im Gebirg in elenden Hütten gelagert sind. Ihre Felder liegen brach und unbebaut, während unsere Dampf- und anderen Kriegsschiffe alle Schifffahrt und Fischerei hemmen, so daß mit Grund vorher zu sehen ist, daß sie es nicht lange mehr werden aushalten können gegen solche gewaltige Zwangsmittel, wie hier gegen sie angewendet werden. Die trotzige Königin und die Reichsgroßen leiden unter dieser unglücklichen Ordnung der Dinge am wenigsten, desto mehr aber die Bürger der geringeren Klassen. Wir haben recht viele Kranke, insonderheit an Fiebern Leidende.

An Bord des von Rotterdam nach Batavia mit 100 Truppen für die holländisch-indische Armee bestimmten holländischen Schiffes „Alcor" hat jüngst ein trauriger Vorfall stattgehabt. Diese Soldaten sind Franzosen, Belgier, Deutsche und Holländer. Das Schiff mußte lek Lissabon binnen laufen, um zu repariren, und lag gerade vor La Jonquière zu Anker. In dem Augenblick, als verschiedene Soldaten eben aßen, befahl ihnen der Kapitän, an die Pumpen zu gehen oder andere Arbeit zu verrichten. Sie antworteten, daß sie jetzt, im Hafen liegend, nicht verpflichtet wären, die von ihnen verlangten Arbeiten zu thun. Es entspann sich nun ein heftiger Streit. Der Kapitän rief die Holländer zu Hilfe und alsbald entstand ein beklagenswerther Konflikt. Ein Franzose ward erschossen, 4—5 andere wurden verwundet. Einige der Kämpfenden sprangen über Bord, um so zu entkommen. In diesem Tumult ließ der dienstthuende Offizier an Bord der portugiesischen Brigg „Senhora del Pilar" als Vorsichtsmaßregel eine Slump mit Bewaffneten bereit machen. Als der portugiesische Kapitän die Schüsse am Bord des Schiffes „Alcor" hörte und seine Nothflagge wehen sah, fragte er, ob er Hilfe leisten könnte, worauf der Kapitän vom „Alcor" ihn ersuchte, 13 Mann Soldaten abholen zu lassen, welche gegen ihn in Aufstand wären, und welche er bereits gebunden. Man sagt, daß 2 oder 3 von den über Bord Gesprungenen ertrunken sind.

Ostindien.

Aus **Calcutta**, 17. Mai, bringen die „H. R." folgende Angaben: In Oude, nordwestlich von Luknow, zwischen Gogra und Rapti streifen noch immer Insurgentenhaufen umher, deren Stärke bald auf 8000, bald auf 15.000 Mann angegeben wird. Die meisten derselben sollen sich bereits über den Rapti zurückgezogen haben. Bela Rao soll am 10. Mai in der Nähe von Bulrampur mit 6 Kanonen gestanden haben, wo Sir Hope Grant seine Bewegungen überwacht. Die Niederlage von Omrao Singh in der Nähe von Khyreeghur wird durch amtliche Nachrichten bestätigt. Nach Nachrichten v. 30. April aus dem Lager von Secrora sollten Nena Sahib und die Begum mit etwa 300 Getreuen von zwei Nepalesenregimenten aufgehoben worden sein und in dem Fort Niacote bei Boolwul gefangen gehalten werden. Dieser Nachricht fehlt es aber seitdem an jeder Bestätigung und will ein neueres Gerücht wissen, Nena wandere verkleidet mit geschorenem Haupte und in der Tracht eines Europäers im Lande umher. — Im Nizam-Lande herrscht noch immer einige Besorgniß, so daß die britische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, die Verweisung einiger Minister und oberster Hofbeamten aus Hyderabad zu verlangen, die im Verdacht standen, mit Emissären des Nena im Briefwechsel zu stehen. Auch war die Rede davon, daß eine weitverzweigte Verschwörung in Hyderabad entdeckt sei, die auf nichts weniger abzweckte, als auf Ermordung sämmtlicher Europäer. In Folge dessen ist das 35. Infanterieregiment von Punah aus und das 6. Dragonerregiment von Kirkee aus in das Nizamgebiet beordert.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 30. Juni. Einer Mittheilung zu Folge, aus Krakau vom 30. Juni, ist heute auf der Eisenbahnbrücke über die Kaiserstraße am Tarnower Bahnhofe ein Zug mit einem Bataillon Rugent entgleist, zum Glück jedoch nicht Ein Mann beschädigt und nur der Beleg der Brücke zertrümmert worden.

Aus **Triest**, 30. Juni, kömmt uns folgende Privatmittheilung zu. In den Dalmatiner Gewässern sind neu zugewachsen: 2 sardinische Kriegsdampfer mit einem Vizeadmiral. In Ragusa vecchia kaperte eine französische Fregatte 4 Handelsschiffe. Nach dem kleinen Hafen von Mosonta bei Ragusa wurde eine französische Embarkation gesendet, um drei Fischerfahrzeuge und 1 Goetto zu nehmen und abzuführen. Die Mannschaft rettete sich an das Land. Von gekaperten Trabakeln vor Venedig wurden 20 Matrosen in Freiheit gesetzt.

Bern, 27. Juni. Eine Abtheilung Alpenjäger unter Medici hat den Tonale-Paß zwischen Val Canonica und Südtirol besetzt.

Bern, 29. Juni. Der Bundesrath hat an die Schweizer-Agenten in Italien ein Zirkular erlassen, worin gegen die Bezeichnung der römischen und neapolitanischen Fremdenregimenter als „Schweizerregimenter" protestirt wird. Seine Agenten werden ermächtigt, zur Aufklärung der öffentlichen Meinung von diesem Zirkular Gebrauch zu machen. Der Pöbel von Mailand hat dortige Schweizer mißhandelt.

Paris, 27. Juni. Einem hier verbreiteten Gerüchte zufolge soll der Kaiser der Franzosen Ende Juli nach Paris kommen, um den Kaiser von Rußland zu begrüßen, der der französischen Hauptstadt um diese Zeit einen Besuch abzustatten die Absicht haben soll. — Vorgestern ging von Toulon der erste Transport österreichischer Gefangener nach Algerien ab, woselbst sie an den Eisenbahnen arbeiten müssen. (!)

Die Rüstungen dauern im großartigen Maßstabe fort. Das Marine-Ministerium hat in England 10 große Transportschiffe bestellt, deren jedes eine Million Franken kosten wird, und von dem Kriegsministerium sind bedingungsweise Verträge für Lieferungen abgeschlossen, welche für 250.000 Mann an der Rheingrenze zu machen wären.

London, 28. Juni. („Nord".) Die „Morning-Post" (Lord Palmerston's Organ) veröffentlicht einen Artikel, welcher ein offizielles Ansehen hat und das Programm der auswärtigen Politik des jetzigen Kabinets bezeichnet. Hienach sollte Oesterreich auf den Besitz der italienischen Provinzen verzichten, welche mit Piemont vereinigt würden; was die Herzogthümer Parma, Modena und Toscana betrifft, so werde die Weisheit Europa's über deren Los entscheiden, so wie es darüber entschieden werde, ob die römische Regierung ihre Verwaltung sekularisiren und ob Neapel seinen status quo erhalten solle. Schließlich drückt die „Morning-Post" die Hoffnung auf demnächstige Wiederherstellung des Friedens aus.

Warschau, 24. Juni. Heute ist das neue Rekrutirungsgesetz für das Königreich Polen veröffentlicht worden. Das Gesetz ordnet die Aushebung nach Art des französischen Systems an, so daß die Militärpflichtigen durch das Loos gewählt werden. Die verrufene „Branka" ist hiemit beseitigt.

Lokales.

Gestern traf wieder ein Train mit 400 verwundeten Soldaten hier ein, von denen etwa 60 hier verblieben, die Uebrigen mit der Bahn weiter befördert wurden. Ein zahlreiches Publikum drängte sich um die Waggons, auf allen Gesichtern las man das herzlichste Mitleid und Jedermann bestrebte sich, durch Gaben an Geld, Zigarren ꝛc. seine Theilnahme zu zeigen. Einzelne Bürger hatten Fässer Weins gespendet, der mit Wasser verdünnt eine treffliche Labung war; Frauen vertheilten frische Verbandleinwand ꝛc., der patriotische Frauenverein war nach Kräften thätig. — Wir vernehmen, daß sich noch ein Separatverein von Frauen gebildet hat, der die Verwundeten und zwar wöchentlich 200, wie versprochen, mit Braten, Wein und Brot betheilen will; das ist ein anerkennungswerther Wetteifer, aber — eine Betrachtung müssen wir daran knüpfen. Wie, wenn nun mehr als 200 kommen, sollen die Uebrigen leer ausgehen, oder mit Neid auf die besser beschenkten Kameraden blicken? — das wollen unsere patriotischen Frauen gewiß nicht, und darum meinen wir, es wäre ersprießlicher, wenn alle Frauen dem einem Vereine sich anschlössen, damit das Gute, was angestrebt wird, gleichmäßig wirke, und damit die Kräfte, die wahrscheinlich noch längere Zeit hindurch in Anspruch genommen werden dürften, nicht sich zersplittern und erlahmen. Einigkeit thut ja so noth in unserer prüfungsreichen Zeit.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
30. Juni	6 Uhr Mrg.	325.57	+13.1 Gr.	NO. schwach	heiter	0.00
	2 „ Nchm.	325.28	+21.7 „	NO. mittelm.	theilw. bewölkt	
	10 „ Abd.	325.78	+16.4 „	NW. schwach	heiter	
1. Juli	6 Uhr Mrg.	325.99	+14.3 Gr.	NO. schwach	heiter	0.00
	2 „ Nchm.	326.26	+22.7 „	O. schwach	theilw. bewölkt	
	10 „ Abd.	327.34	+14.9 „	NW. schwach	heiter	

Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach. — Verantwortlicher Redakteur: F. Bamberg.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien, 30. Juni Mittags, 1 Uhr.

Die Anfangs recht günstige Stimmung wurde gegen Schluß nur in der Richtung der Industrie-Effekte etwas matter, während Staats-Effekte und Bank-Aktien eine steigende Tendenz behaupteten und fest schlossen. — Devisen sehr reichlich ausgeboten und bedeutend rückgängig, wurden wieder fester gehalten und schließen, mit den Anfangskursen verglichen, etwas höher.

Oeffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	56.50	57.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	67.50	67.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	61.25	61.50
detto zu 4½% „ 100 „	53.—	53.50
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	290.—	295.—
„ 1839 „ 100 „	101.—	102 —
„ 1854 „ 100 „	104.—	105.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	13.—	13.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Ried. Oesterr. z. 5% fur 100 fl.	90.—	91.—
„ Ungarn . . „ 5% „ 100 „	60.—	61.50
„ Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	59 —	59.50
„ Galizien . . zu 5% für 100 fl.	62.50	63.
„ der Bukowina „ 5% „ 100 „	58.—	58 50
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	58.—	59.—
„ and. Kronländer „ 5% „ 100 „	72.—	84.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—.—	—.—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	788 —	790.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	158.40	158.60
d. n.-öst. Eskompte-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	500.—	502.—
d. Kais. Ferd.-Nordb. 1000 fl. CM. pr. St.	1725.—	1730.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	235.50	236.—
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St. . .	124 —	125.—
d. süd norddeutsch. Verbindb. 200 fl. CM. p. St.	—.—	112.—
d. Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	92.—	93.—
d. Kaiser Franz-Josef Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—.—	—.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. CM. pr. St.	362.—	365.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	150.—	160.—
d. Wiener Dampfm. Akt.-Ges. zu 500 fl. CM.	300.—	310.—

Pfandbriefe

der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl. . .	94.75	95.—
	10jährig zu 5% für 100 fl. .	88.—	89 —
	verlosbar zu 5% für 100 fl. .	78.50	79.50
der Nationalbank auf öst. Währung	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	75.25	75.75

Lose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St. . .	90.50	91.—
„ Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft zu zu 100 fl. C. M. pr. St.	102.—	102.50
Esterházy zu 40 fl. CM. pr. St. . . .	70.—	71.
Salm „ 40 „ „ „ „ „ . . .	38.—	39.—
Palffy „ 40 „ „ „ „ „ . . .	34.—	35.—
Clary „ 40 „ „ „ „ „ . . .	31.—	32.—
St. Genois „ 40 „ „ „ „ „ . . .	3 .—	36 —
Windischgräz „ 20 „ „ „ „ „ . . .	22.—	23.—
Waldstein „ 20 „ „ „ „ „ . . .	24.—	25.—
Keglevich „ 10 „ „ „ „ „ . . .	12.—	12.50

Effekten-Kurse vom 1. Juli 1859.

1. Oeffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5%	für 100 fl.	68.30 ö. W.
Metalliques . . . . „ 5%	detto	63. ö. W.

2. Actien.

Der Nationalbank	pr. Stück.	778. ö. W.
„ Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe n.	detto	160. ö. W.

Wechsel-Kurse vom 1. Juli 1859.

3 Monate.

Augsburg . .	für 100 fl. südd. Währung .	122.50
London . . .	„ 10 Pfund Sterling .	141.

Gold- und Silber-Kurse v. 30. Juni 1859.

	Geld.	Ware.
K. Kronen	19.40	—
Kais. Münz-Dukaten Agio	6.60	—
dto. Rand- dto. „	6.57	—
Napoleonsd'or „	11.27	—
Souverainsd'or „	19.40	—
Friedrichsd'or „	12.	—
Louisd'or (deutsche) „	11.50	—
Engl. Sovereigns „	14.	—
Russische Imperiale „	11.35	—
Silber	139.50	—
Vereinsthaler	—	—
Preußische Kassa-Anweisungen . . .	2.16	2.18

Fremden-Anzeige.

Den 30. Juni 1859.

Hr. Strohbach, k. k. Regierungsrath und Polizei-Direktor, von Verona. — Hr. Casnati, k. k. Polizei-Ober-Kommissär, von Cremona. — Hr. Tuczek, k. k. Polizei-Kommissär, — Hr. Dr. Maggi, und — Hr. Bonelli, k. k. Beamte, von Verona. — Hr. Sonnenstein, k. k. Major, von Triest. — Hr. Pagani, k. k. Finanzrath, — Hr. Mikulits, k. k. Hauptmann in Pension, und — Hr. Plitek, k. k. Beamte, von Brescia. — Hr. Dr. Finalli, k. k. Finanz-Intend. Kommissär, von Mantua. — Hr. Dr. Zonardelli, k. k. Distrikts-Kommissär, von Menaggio. — Hr. Fontana, k. k. Delegat, von Casalmaggiore. — Hr. Wiegstall, suppl. Professor, von Bergamo. — Hr. v. Linienstreit, k. k. Baudirektions-Beamte, von Wien. — Hr. Kumnig, k. k. Beamte, von Bleiberg. — Hr. Haas, Handelsmann, von Brünn. — Fr. v. Walker, Hauptmannsgattin, von Graz.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 23. Juni 1859.

Dem Josef Trainik, Feuermann sein Kind Josef, alt 9½ Stund, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 103, an Schwäche.

Den 24. Juni. Damian Certalizh, Schlossergeselle, alt 24 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 25. Juni. Anton Tizhar, Knecht, alt 18 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungentuberkulose. — Gertraud Preloger, Inwohnerin, alt 31 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Schlagfluß.

Den 26. Juni. Johann Koschier, Kürschner, alt 42 Jahre, in der Gradischa-Vorstadt Nr. 37, an der Lungentuberkulose.

Den 27. Juni. Josef Rack, Marqueur, alt 36 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 28. Juni. Anna Scheme, Inwohnerin, alt 52 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Bauchwassersucht. — Hr. Johann Mollik, Handlungs-Commis, alt 27 Jahre, in der Stadt Nr. 172, an der Lungentuberkulose. — Dem Jakob Merklizh, Taglöhner, sein Weib Maria, alt 58 Jahre, in der Stadt Nr. 72, am Zehrfieber.

Den 29. Juni. Dem hochwohlgeb. Hrn. Leonhard Freiherr v. Zornberg u. Galloitz, k. k. Inspektor, sein Hr. Sohn Friedrich, alt 13 Jahre, in der Stadt Nr. 172, an den Folgen einer Rückenwirbelauflockerung und dadurch bedingten Druck auf das Rückenmark. — Frau Katharina Neuman, k. k. pens. Kreisamtsprotokollistenswitwe, alt 75 Jahre, in der Stadt Nr. 253, am Magenkrebs. — Jungfrau Maria Auerberger, Stadtkassa-Kontrollors-Waise, alt 56 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 98, an der Auszehrung.

Den 30. Juni. Dem Hrn. Anton Jedlizka, k. k. Auditor des 10. Artillerie-Regimentes, seine Frau Clementine, geborne Urbana, alt 38 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 23, an der Lungentuberkulose.

Z. 1115. (1) Nr. 314.

Edikt.

Mit Bezug auf das hierämtliche Edikt vom 1. März 1859, Z. 314, wird bekannt gemacht, daß zur Veräußerung der, dem Bernhard Novak von Oberdorf gehörigen Realität am 7. Juli d. J. Vormittags von 11 bis 12 Uhr als dritte Feilbietung in der Amtskanzlei geschritten werden wird.

K. k. Bezirksamt Treffen, als Gericht, am 24. Juni 1859.

Z. 1122. (1) Nr. 248.

Diurnist wird aufgenommen.

In einer Privatkanzlei in Unterkrain wird ein Diurnist mit einem Diurnum von 1 fl. ö. W. auf unbestimmte Zeit sogleich aufgenommen. Eine gute geläufige Handschrift, Kenntnisse im Rechnen und in der krainischen Sprache werden verlangt.

Bewerber um diesen Dienst, welche die verlangten Eigenschaften besitzen, haben sich bis 15. Juli d. J. mittelst portofreien Briefen, unter Angabe der bisherigen Verwendung mit Beilage ihrer Zeugnisse, unter der Chiffre „F Nr. 248 Möttling in Unterkrain, poste restante“ zu melden.

Z. 1124. a (1)

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meiner Frau, Maria Fischer, Geld oder Geldeswerth zu borgen, indem ich hiefür niemals Zahler sein werde.

Anton Fischer,
Tischler und Musikus

Der siebente und letzte

populär-wissenschaftliche Vortrag

zur Unterstützung der im gegenwärtigen Feldzuge invalid werdenden Krieger aus Krain findet

im Saale der bürgl. Schießstätte

heute Samstag den 2. Juli

8 Uhr Abends Statt.

Professor **P. Petruzzi.**

Ueber Aesthetik des Krieges.

Eintrittskarten für alle Vorträge à 1 fl. österr. Währ. (ohne dem Wohlthätigkeitssinne Schranken zu setzen) werden gelöst bei den Herren Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg, Lercher, beim Casino-Custos, in der Gymn.-Direktions-Kanzlei und an der Kassa.

Z. 1123. (1)

Anzeige.

Auf dem gewesenen Zimmerplatze des Gefertigten ist ganz knapp am Laibachflusse ein 8 Klafter langer und 5 Klafter breiter Schupfen, besonders geeignet zur Einlagerung von Merkantil-, Schnitt-, Holzwaren oder Torf, weil der Platz vor dem Schupfen zur Ein- oder Ausschiffung besonders geeignet ist. Nöthigenfalls ist auch ein mehrfach größerer Schupfen auf eben diesem Platze zu vergeben.

Das Nähere ist bei mir, Nr. 18 Vorstadt-Tirnau, zu erfahren.

Georg Pajk.

Z. 1125. (1)

ANNONCE.

Gefertigter empfiehlt sein bestassortirtes Warenlager in gewebten Netzen von Eisen- und Messingdraht in allerlei Größen für Fabriken und Mühlen und dergl. geeignet, dann Roßhaar in allen Qualitäten und bester Auswahl, wie auch alle Gatungen von Holzwaren, wobei er bemüht sein wird, die geehrten Kunden wie bis nun billigst und reel zu bedienen.

Joh. Bapt. Pleschko,
bürgl. Siebmacher und Holzwarenhändler in Kreisamtsgebäude, wasserseits.

Z. 1113. (1)

Markt-Anzeige.

Gefertigter zeigt ergebenst an, daß er mit einer großen Auswahl von fertigen Männer-, Frauen- und Kinderschuhen hier angekommen ist um den dießfälligen Markt zu besuchen. Die Beschuhungs-Artikel sind alle solid und dauerhaft angefertigt und werden billigst berechnet. Verkaufs-Lokal: Markt-Hütte Nr. 14.

Ferd. Sallegg,
bürgerlicher Schuhmacher aus Graz.

Z. 1098, (3)

Im Caffé Karl

(Wienerstraße) sind vom 1. Juli nachstehende Zeitungen zu vergeben: **Presse, Wiener Telegraph, Diavoletto.**

Z. 308. a (2) Nr. 9542.

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß sich die Amtslokalitäten des k. k. städt. deleg. Bezirksgerichtes Laibach seit 1. Juli d. J. auf der St. Peters-Vorstadt Haus-Nr. 18 im 1. Stocke befinden.

K. k. städt. deleg. Bezirksgericht.

Laibach am 30. Juni 1859.